

Eine ganz durchgeführte Umbildung solcher Monumente in den Stein — hellenistischer Form — zeigt Fig. 16. Auch hier an der Seite des Daches jene eigentümlichen, henkelartigen Ansätze. Bis an das Gebälk ist alles Untersatz — dieses und das Dach sind hohl zu denken, wie es die Thür — hässlich das Gebälk und Gesimse durchbrechend — beweist.

Jene Felsenfaçaden mit gradlinigem Giebeldreieck (ein solches haben wir bereits auf Fig. 7 gesehen) zeigen schon eine Anlehnung an griechische Formen. Es scheint, dass diese gradlinigen Giebel — im Gegensatz zu denen mit gebogenen Seiten — überhaupt erst von den Griechen übernommen sind.

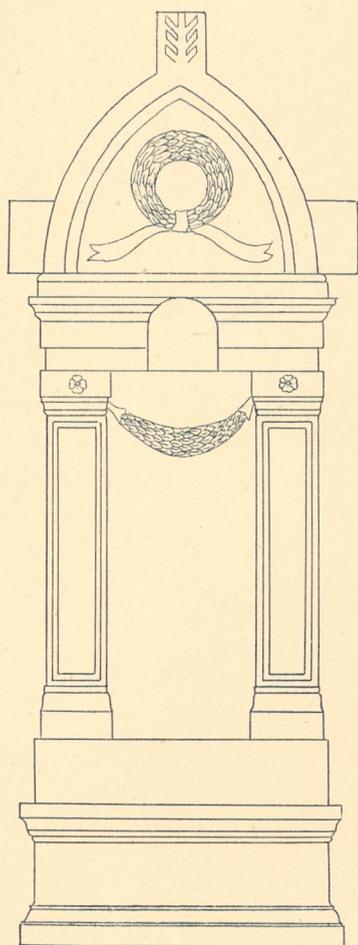


Fig. 16.
Grab in Antiphellus.

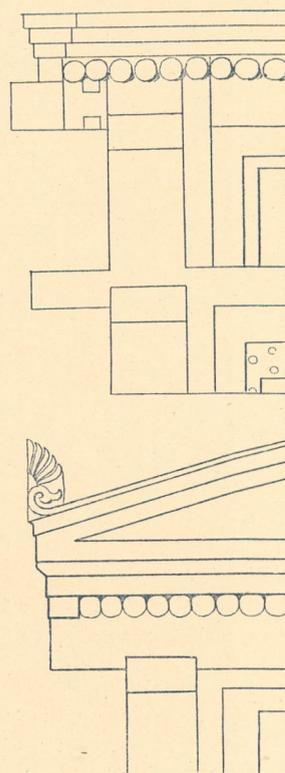


Fig. 17.
Gräber von Telmissus.

Fig. 17 lässt oben eine der bekannten flachgedeckten Façaden sehen, darunter auf einem ganz ähnlichen Unterbau über der Dübeldecke eine Giebelbildung mit einfachen, aber offenbar griechisch beeinflussten Profilen. Das Eckakroterion ist hier durchaus im griechisch ästhetischen Sinne angewandt. Solche Uebergänge in die Steinkonstruktion mit Benutzung griechischer Vorbilder lassen sich mannigfach nachweisen, sie scheinen alle erst ziemlich jungen Zeiten anzugehören.